"Es ist Zeit, dass wir auch Energie sparen lernen"

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 42

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

chen von Geschäften lägen zwischen 20 und 100 Millionen Franken ...

Anderseits: Gemäss Budget 1982 des AJZ liegt ein ungedeckter Finanzbedarf von mehr als 2,3 Millionen Franken vor. 870 000 Franken will die Trägerschaft (in erster Linie Kirchen) aufbringen; 1,5 Millionen darf die Stadt berappen. In beiden Fällen geht es um Steuergelder, wobei der Steuerzahler allerdings im einzelnen nicht autonom entscheiden kann, ob er die Autonomie des AJZ auch berappen will.

Mangelndes Wohlwollen oder Herberge für Ausländer

An einer jüngsten Personenkontrolle im AJZ wurden 140 Personen kontrolliert. 96 von ihnen (darunter 50 Ausländer), die sich nicht rechtsgenügend ausweisen konnten oder die polizeilich gesucht wurden, mussten näher überprüft werden.

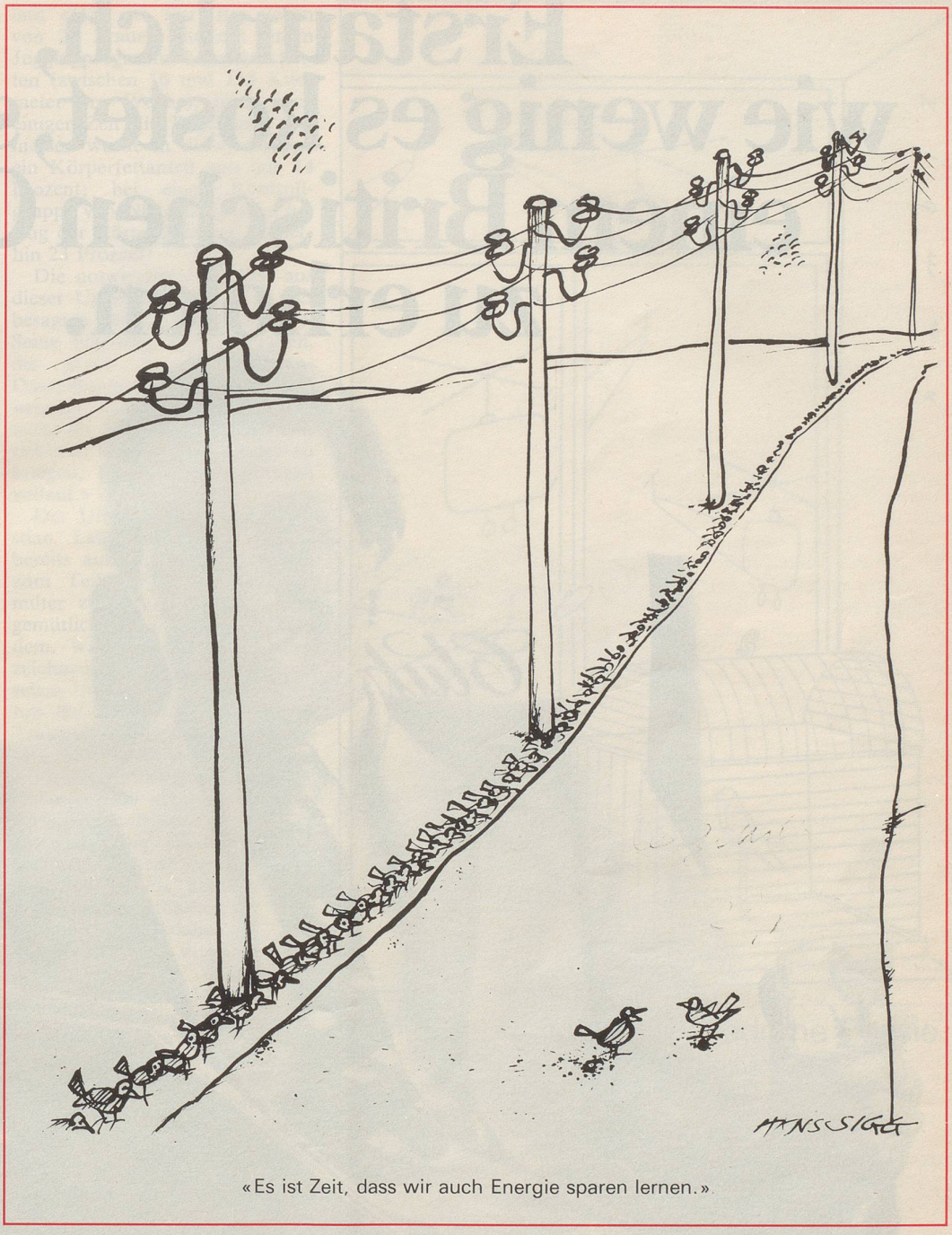
Von diesen 96 Leuten waren nur 15 in der Stadt Zürich, 9 im Kanton Zürich und 16 in anderen Kantonen wohnhaft. 56 wohnen im Ausland oder haben in der Schweiz keinen festen Wohnsitz.

Eine Zeitung fragte: «Das AJZ eine Herberge für Ausländer?» Steuerzahler fragen sich das auch.

Nebenbei: von den näher kontrollierten 93 Personen waren 12 jünger als sechzehnjährig, 9 zwischen sechzehn- und achtzehnjährig, einer war zwölfjährig und 75 über achtzehn ...

Im übrigen ist der Statistik zu entnehmen, dass es in Zürich 55 000 Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren gibt, von denen – wie gesagt – jüngst 15 Anlass zur näheren Ueberprüfung gaben.

Mit einem leicht vorwurfsvollen Unterton gab die «Trägerschaft AJZ» neulich bekannt, das Verhältnis zwischen AJZ und Oeffentlichkeit sei belastet. Die Trägerschaft vermisse in der Oeffentlichkeit einen breiten Rückhalt, Wohlwollen und Unterstützung ...



«Es ist Zeit, dass wir auch Energie sparen lernen.»

Die Angst der Mächtigen oder Die Verwirrung der Machtlosen

Die genannten Angaben über die Höhe der Krawallschäden waren von einem Kantonsrat in Form einer Interpellation gefordert worden. Im Kantonsrat wurden dann diese Angaben diskutiert, wobei F (SP) die Ausführungen des Interpellanten als «verlogen» bezeichnete. B (POCH) nannte Interpellation und Antwort ein «politisches Getöse» und verglich die Krawallschäden mit den Schäden des Privatverkehrs. Die Auffassung eines Ratsmitgliedes (FDP), die Unruhen seien fremdgesteuert, das Werk verbrecherischer Kreise, wofür nicht die Jugendlichen die Verantwortung trügen, wurde von S (SP) als «holzschnittartiges Weltbild» bezeichnet, eine Vokabel, die P (FDP) eine «verdammte Unverschämtheit» nannte, was S (SP) seinerseits veranlasste, P zu empfehlen, mehr zu denken und «weniger emotionell zu rülpsen» ...

Wer spätestens hier noch immer nicht in der Lage ist, sich selber einen Kommentar auf diese Nachrichten zu reimen, der möge sich damit trösten, dass sogar die Mitglieder des Zürcher Kantonsrates offenbar Mühe haben, sich einen Reim zu bilden. Denn in den kantonsrätlichen Kommentaren zur regierungsrätlichen Interpellationsantwort bewegten sich die Aeusserungen substanziell ebenso auf dem Niveau der Ratlosigkeit, wie sie in der Form verbalen Gurkensalates dem Jargon der Krawallanten und ihren Spraybotschaften verblüffend nahekamen. Prägendes Vorbild der Sprache? Ratlosigkeit eines Rates? Oder – um mit Jürg Meier zu fragen – «Angst der Mächtigen vor der Autonomie»?

In einem Kommentar käme man wohl nicht darum herum, Ueberlegungen auch darüber anzustellen, ob es tatsächlich *Angst* und ob es *nur* Angst der *Mächtigen* ist. Oder ob es da nicht viel mehr um Verwirrung mancher geht; oder um viele, die auch nicht autonom sein können und genug davon haben, für die Autonomie demonstrierter Art auch noch zahlen und ihre wohlwollende Unterstützung bekunden zu müssen; oder um Ratlosigkeit, die bisher auch nicht behoben werden konnte durch die vielen gutgemeinten und gescheiten Kommentare.

Reklame

bravo Trybol

Natur statt Chemie, das ist sympathisch.